

Bessere Diagnosen und Therapiemöglichkeiten durch KI

FMI sammelt Spenden in Millionenhöhe – Neue Geräte ermöglichen bei SLK Behandlung auf universitärem Niveau

Von unserer Redakteurin
Tanja Ochs

HEILBRONN Rund eine Million Euro hat der Förderverein für medizinische Innovation (FMI) im vergangenen Jahr gesammelt, insgesamt seit seiner Gründung im Jahr 2007 mehr als acht Millionen Euro. Mit den Spenden werden Geräte angeschafft, die die Behandlung am Gesundbrunnen auf universitärem Niveau ermöglichen. Denn: „Innovation hilft heilen.“ Der Slogan des Vereins ist sein Programm, im vergangenen Jahr wurden mehrere Apparate gekauft, die so nur in wenigen Krankenhäusern des Landes bereitstehen.

„Wir haben unseren Schwerpunkt auf die Zukunftsthemen der Medizin gelegt: Künstliche Intelligenz, Digitalisierung, Robotik und

Datenverarbeitung“, erklärt Professor Dr. Burkard Lippert, Klinikdirektor der HNO-Klinik am Gesundbrunnen Heilbronn und FMI-Vorsitzender. Innovative Medizintechnik auf universitärem Niveau unterstützen die Ärzte und ermöglichen präzisere Diagnosen, personalisierte Behandlungspläne und effizientere, auf höchste Patientensicherheit ausgerichtete Arbeitsabläufe. Mit KI können Krankheiten schneller erkannt und bessere Therapieentscheidungen getroffen werden, digitale Tools verbessern zudem die Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten.

„Wir müssen
uns weiter
engagieren.“

Prof. Dr. Burkard
Lippert

Navigation In Kooperation mit der Geschäftsführung der SLK-Kliniken hat FMI unter anderem einen LoopX angeschafft. Nach Schulung der Mitarbeiter wird das Gerät für robo-

tergesteuerte Navigation bei Operationen hochauflösende Bilder und eine hochpräzise Lenkung der Instrumente ermöglichen. Außerdem steht das KI-gestützte Bestrahlungs-

modul Ethos zur Tumorbestrahlung bereit. In der Kinderklinik können Neugeborene auf einem Birth Trolley untersucht werden, während sie noch an der Nabelschnur hängen.



Der Förderverein sorgt für bessere Ausstattung: Prof. Dr. Amelie de Gregorio kann mit dem neuen Gerät präzisere Diagnosen stellen.

Foto: Tanja Ochs

In der Frauenklinik gibt es jetzt ein sogenanntes Videokolposkop, mit dem Vorstufen von Gebärmutterhalskrebs besser diagnostiziert werden können. „Mit bloßen Augen sind Veränderungen am Muttermund nicht zu erkennen“, sagt Prof. Dr. Amelie de Gregorio. Seit etwa sechs Wochen arbeitet die Oberärztin in der Dysplasie-Sprechstunde mit dem Gerät, das Bilder „in extrem guter Qualität“ auf den Computer überträgt. Das ermöglicht eine exakte Diagnose zur Entnahme einer Gewebeprobe: „Die Untersuchung lebt von Präzision.“ Die Digitalisierung sei ein extremer Fortschritt, sagt die Medizinerin. Dieser ist nicht nur bei jeder einzelnen Patientin wichtig, sondern ermöglicht auch die Teilnahme an einer Studie der Universität Heidelberg.

Projekte Zwei weitere Förderprojekte stehen kurz vor der Einführung in den Klinikbetrieb. Pulsed

Field Ablation (PFA) ermöglicht die gezielte Behandlung von Herzrhythmusstörungen mit Hilfe ultraschneller elektrischer Stromstöße. Liquid Biopsy wird zur Diagnostik und Therapie von bösartigen Tumorerkrankungen eingesetzt, mit dem Gerät können Krebsmarker im Blut erkannt und Behandlungsverläufe dokumentieren werden.

„Die Geräte tragen alle dazu bei, dass Patienten auf höchstem medizinischem Niveau versorgt werden“, so Lippert. „Dennoch müssen wir uns weiter engagieren, da die technischen Möglichkeiten für Diagnostik und Therapien, insbesondere im digitalen Bereich, stetig fortschreiten.“ Der Verein FMI schreibt deshalb Spender und potenzielle Unterstützer an und hofft auf neue Spender, „egal, welche Summe sie zur Verfügung stellen“. In den vergangenen 17 Jahren haben bereits zahlreiche Menschen in der Region den Verein finanziell unterstützt.